

Geographie und wirtschaftliche Bildung als Zukunftsfach – und ein Widerspruch, dem widersprochen werden muss

Liebe Leser*innen,

die Welt von heute ist durch die Gleichzeitigkeit globaler Krisen geprägt: Klima- und Energiekrise, demografischer Wandel, digitale Transformationen, geopolitische Verwerfungen, die Herausforderung von Demokratien und Menschenrechten, die Wettbewerbsfähigkeit Europas, Neuorientierungen der internationalen Weltordnung u. v. m. – gesellschaftlicher Zusammenhalt, wirtschaftliche und politische Systeme werden auf die Probe gestellt und unterliegen tiefgreifenden Wandlungsprozessen. Diese Gleichzeitigkeit und Überlagerung globaler Krisen ist kein vorübergehendes Phänomen – sie ist das Normalfeld, in dem junge Menschen heute aufwachsen, Orientierung und einen konstruktiven Umgang mit dem permanenten Wandel finden müssen. Bildungseinrichtungen sollen „Orte sein, an denen junge Menschen lernen, Veränderungen einzuordnen, Widersprüche auszuhalten und handlungsfähig zu bleiben“ (BMB 2026). Genau in diesem Kontext hat der österreichische Bildungsminister kürzlich den lang erwarteten *Plan Zukunft* präsentiert – ein Reformplan, der den Anspruch erhebt, die Schule von morgen fit für die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zu machen. Beim genauen Hinsehen offenbart sich jedoch ein Widerspruch, der die Fachdidaktik-Community zum entschiedenen Widerspruch zwingt: Ausgerechnet das Fach Geographie und wirtschaftliche Bildung (GWB), das ausgehend von den Lebenswelten der Schüler*innen die großen globalen Herausforderungen ins Zentrum rückt und einen zentralen Beitrag zur Orientierungs-, Urteils- und Handlungsfähigkeit von jungen Menschen leistet, wird in Frage gestellt. Wer unser modernes Fachverständnis und die neuen Lehrpläne des Schulfachs kennt, wird bestätigen: GWB ist das integrative Zukunftsfach unserer Schullehrpläne – und entspricht längst nicht mehr gängigen Vorurteilen über das Auswendiglernen von Hauptstädten und Flüssen. Wer die Ziele des Plan Zukunft ernst nimmt und dabei auch Wirtschafts- und Finanzbildung stärken will, der sollte GWB stärken – nicht schwächen.

Wie die Fachdidaktik-Community zu den Reformplänen Stellung bezieht, bringt das Positionspapier „Qualitätsinitiative für zukunftsfähige wirtschaftliche Allgemeinbildung in Österreich!“ – gemeinsam verfasst vom *Verein für Geographische und Wirtschaftliche Bildung*, der *Bundesarbeitsgemeinschaft Geographie und wirtschaftliche Bildung an AHS* sowie der Fachgruppe *Geographische und Sozioökonomische Bildung (GESÖB) der ÖGG* – zum Ausdruck: Wir argumentieren entschieden gegen die Herauslösung eines Partikularfachs Wirtschafts- und Finanzbildung, da die Trennung wirtschaftlicher von gesellschaftlichen, ökologischen und politischen Inhalten und Perspektiven der Entwicklung von Zukunftsfähigkeit zuwiderlaufen. GWB erfüllt die Ansprüche eines modernen Clusterfaches – so wie sie im Plan Zukunft angekündigt werden – bereits heute und ist in hohem Maße anschlussfähig für weitere gesellschaftswissenschaftliche Perspektiven.

Die Beiträge des vorliegenden Heftes belegen eindrucklich, dass zentrale Zukunftsthemen in unserem Fach nicht nur verhandelt, sondern theoretisch fundiert und didaktisch durchdacht werden. Anhand des Coverbilds – einem Artefakt des Berliner Malers und Multimedia-Künstlers Dennis Rudolph aus seiner Reihe „Das Kunstwerk der Zukunft 2.0“ (2023) – lässt sich der thematische Bogen der Heftbeiträge umspannen. Er lädt dazu ein, seine Werke als „artifacts of the in-between“ zu lesen – als Artefakte zwischen Virtualität und Materialität, als Spuren einer Zeit, die ihre Wurzeln neu definiert und die nicht vorschreiben, was zu tun ist, sondern zeigen, wohin man schauen soll: zurück und nach vorne (Rudolph 2026). Das Kunstwerk der Zukunftsgestaltung nimmt auch dieses Heft mehrfach und vieldimensional in den Blick: Wir gestalten durch unser Fach GWB Zukunft sowie die Zukunft unseres Faches GWB mit. Die kreative Verbindung von Virtualität und Materialität verweist auf neuartige Raumerfahrungen, die – so zeigen es auch Beiträge in diesem Heft – auch fachliche Basiskonzepte unseres Faches zu irritieren vermögen sowie neue Herausforderungen und Potenziale sichtbar machen. Nicht zuletzt mag das Coverbild uns auch dazu anregen, eigene Verständnisse von Mensch-Umwelt-Beziehungen bzw. der mehr-als-menschlichen Gesellschaft kritisch zu hinterfragen und in ihren Widersprüchen erfahrbar zu machen.

Den Auftakt dazu macht Michael Lehner mit seinem Beitrag „Ideologie und ihre Kritik in der geographischen und wirtschaftlichen Bildung“. Er plädiert in seinem Beitrag für eine offensive Aneignung von Ideologiekritik im Fach und stellt diese Überlegungen auch in den Kontext aktueller Vorwürfe einer ideologischen Schlagseite unseres Fachs. Aufbauend auf Klafkis kritisch-konstruktiver Didaktik und Theorien transformativen Lernens entwickelt er eine „ideologiekritische Theorie der Bildungsinhalte“, deren Kern eine Bildung im „Medium des Widerspruchs“ bildet und die dazu dient, gesellschaftliche Phänomene in ihren konstitutiven Antagonismen erfahrbar zu machen.

Wie digitale Entwicklungen uns im stetigen Weiterdenken und -entwickeln unseres Fachdenkens herausfordern, veranschaulichen Nina Brendel, Katharina Mohring und Janis Fögele in ihrem Beitrag zu „Raumzugriffe in der Geographiedidaktik. Angebot eines Neu-Arrangements humangeographischer Debatten für die geographische Bildung in Reaktion auf neuartige Raumerfahrungen“. Am Beispiel virtueller Realität zeigen sie, dass neuartige Raumerfahrungen anderer theoretischer Zugriffe auf Raumerleben bedürfen, und bieten ein Modell an, das der Weiterentwicklung des fachdidaktischen Diskurses rund um Raumkonzepte – als ein zentrales Basis-konzept unseres Faches – dienen soll.

An das Thema der virtuellen Realität schließt auch Theo Lorenz an, der in seinem Beitrag „Reflexive VR-Erfahrung als Wegbereiter raumbezogenen Handelns. Ein konzeptioneller Gestaltungsrahmen“ für den didaktisch reflektierten Einsatz von Virtual Reality argumentiert. Ausgehend vom sogenannten Mind-Behavior-Gap – der häufig unbemerkten Lücke zwischen Wissen und Handeln – leitet er auf sozialpsychologischer Basis Gestaltungsprinzipien ab, die zeigen, wie VR dazu beitragen könnte, diesen Gap wahrnehmbar und reflexiv zugänglich zu machen.

Annemarie Castillo Mispireta und Kolleg*innen verbinden unter dem Motto „Vom Lernort zur Bildungslandschaft“ regionales Lernen mit transformativer Bildung. Ihr Konzept *Regionales Lernen*³ verknüpft transformative Bildungsziele mit lebensweltlichen, regionalen Kontexten und zeigt anhand konkreter Praxisbeispiele, wie reflexive, partizipative und handlungsorientierte Lernprozesse gestaltet werden können. Der Beitrag eröffnet damit Perspektiven für die Förderung raumbezogener Gestaltungskompetenz – und für die Entstehung transformativer Bildungslandschaften jenseits des Klassenzimmers.

In der Kategorie Unterrichtspraxis stellen Helga Mayr und Christian Baumgartner schließlich die „Zukunftsbox Tourismus als Werkzeug für den GW-Unterricht“ vor – ein Lernformat zur szenariengestützten Förderung von Zukunftskompetenzen. Mithilfe von aufwändig ausgearbeiteten Materialien, die frei zum Download verfügbar sind, entwickeln Lernende narrative Zukunftsszenarien, reflektieren gesellschaftliche Zielkonflikte und diskutieren Gestaltungspfade im Tourismus. Das Format ist im Kontext von Futures Literacy und Bildung für nachhaltige Entwicklung verortet – und macht damit exemplarisch sichtbar, wie Geographie und Wirtschaft im Unterrichtsfach GWB integrativ zusammengedacht werden.

Die in diesem Heft vorgestellten Beiträge geben einen kleinen Einblick in die große Vielfalt an Zukunftsthemen, mit denen sich moderner GWB-Unterricht auseinandersetzt. Unser Fach schafft auf Basis eines bewährten didaktischen Fundaments jene Verbindung von räumlichen Perspektiven und ökonomisch-gesellschaftlichen Zusammenhängen, die es Lernenden ermöglicht, globale Entwicklungen zu verstehen, kritisch zu reflektieren und verantwortungsvoll zu handeln. Damit werden die notwendigen Kompetenzen von Lernenden gefördert, um ihre Zukunft aktiv mitzugestalten – eine Zukunft in einer komplexen, widersprüchlichen und sich rasant wandelnden Welt. GWB-Unterricht ist deshalb ein zentraler Baustein einer zukunftsfähigen Allgemeinbildung.

Die Zukunftsszenarien und Gestaltungspfade der Bildung von morgen in Österreich liegen uns besonders am Herzen. Mit unserem Fach GWB möchten wir diese Entwicklungen konstruktiv mitdenken und mitgestalten.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre, gewinnbringende Impulse für Ihre Unterrichtspraxis und den Mut, weiterhin lautstark für den Stellenwert unseres Zukunftsfaches einzutreten.

Für die Redaktion von GW-Unterricht
Anna Oberrauch und Martin Dür

Verweise:

BMB (Bundesministerium für Bildung) 2026: Bildung fürs Leben – 12 wichtige Schritte. Wien. <https://bildungfuersleben.at/> (26.06.2026)

Rudolph, D. (2026): Archæo Futurism. Manifesto of Archæo-Futurist Art. A scream in stone. A pulse in silicon. Berlin. <https://dennisrudolph.com/> (26.06.2026)